

Der folgende Text ist entstanden als Beitrag zur Bündnisarbeit und zur Gewaltfrage in der DFG-VK ca. 2007- 2011

"Die Nazis greifen uns an und da wird mensch sich doch wohl wehren dürfen!" - dieses Argument wurde auch beim Bundeskongreß 2009 in Hannover vorgebracht , als Einwand gegen unseren Antrag, der darauf abzielte, bei konkreten Aktionen auf Gewaltfreiheit zu achten, nach Möglichkeit mit Bündnispartnern einen Aktionskonsens zu vereinbaren, der gewaltfreie Aktionsformen festschreibt, bzw. nur in solchen Bündnissen mitzuarbeiten, die sich faktisch an Gewaltfreiheit halten.

Wenn wir das (unseren Antrag) verabschieden, wären wir bündnisunfähig für Aktionsbündnisse gegen die Nazis, weil da könne man schließlich nicht auf Gewalt verzichten, sich und die anderen AntiFa Gruppen nicht auf Gewaltfreiheit festlegen, so oder ähnlich wurde von mehreren Delegierten gesagt.

Gewaltbereite Nazis als Einwand gegen den Antrag, unser Grundprinzip der Gewaltfreiheit bei praktischen Aktionen auch zu berücksichtigen - das ist ja eigentlich absurd, und der Unterton, ihr wollt Euch wohl von den Nazis verprügeln lassen, den Nazis das Feld überlassen, einfach eine schwache Polemik. Gewaltfrei gegen gewaltfreie ... na das ist ja wohl langweilig! Gewaltfrei gegen gewaltbereite! Ja so ist doch die Idee der Gewaltfreiheit entstanden, darin liegt doch der Reiz, das Risiko, die Herausforderung, eben mal was anderes zu tun als Gewalt mit Gewalt zu beantworten! Absurd, in einer pazifistischen Organisation kommt die Aussage: Gewaltfreiheit funktioniert doch gar nicht gegen Nazis, also lass es und geh damit bloß nicht in die Bündnisse!

Andererseits kommt das Argument "gewaltbereite Nazis" immer wieder, und außenstehende, die sich mit Fragen der Gewaltfreiheit nicht befasst haben, könnte das Nazi- Argument evtl. beeindrucken.

Daher der Versuch einer Auseinandersetzung.

Gewaltfreiheit - Selbstverteidigung

Die Formulierung im Grundsatzprogramm von 1992

".. verfolgt die DFG-VK ihre politischen Ziele ausschließlich mit gewaltfreien Mitteln; diese schließen die Verletzung und Tötung von Menschen aus und zielen auf die Konfliktlösung durch Dialog."

bezieht sich ausdrücklich auf "politische Ziele", will also keine Festlegung des Verhaltens der Mitglieder in einem unpolitischen Bereich. Das ermöglicht also, individuell und im Einzelfall Methoden gewaltsamer Notwehr anzuwenden. So wurde diese Formulierung auch immer diskutiert und begründet - politischer Pazifismus erfordert von seinen Mitgliedern keinen umfassenden Gewaltverzicht im Sinne etwa von Gandhi.

Die Programmformulierung steht daher einer u.U. notwendig werdenden Notwehr, Selbstverteidigung oder Selbstschutz gegen Nazis nicht im Wege. Unser Antrag zielte auf Gewaltfreiheit in Aktionsbündnissen. "Wir verzichten auf verletzende und tötende Gewalt"... "Wir verhalten uns gewaltfrei und nicht aggressiv", "Von uns geht keine Gewalt aus", "bei Übergriffen verhalten wir uns besonnen"...So oder ähnlich könnte ein Aktionskonsens formuliert werden (Vgl. Stuttgarter Aktionskonsens bez. Stuttgart 21). Es kann doch nicht sein, dass wir darauf verzichten, in Bündnissen für Gewaltfreiheit zu plädieren, zu erklären, Darüberhinaus könnten die Anti-Nazi-Bündnisse sich gezielt darauf vorbereiten, mit rechter Gewalt gewaltfrei umzugehen. Soweit kommt mensch aber gar nicht, der von vorneherein sagt, wir treffen keine Aussage zur Gewaltfreiheit.

Gewalt gegen Nazis - und dann?

Die Denkweise "die sind gewalttätig, dann dürfen / müssen wir uns wehren", "die greifen uns an, dann dürfen wir sie auch angreifen"... bietet ja leider keine politische Perspektive.

Im Gegenteil, wir sind gefordert zu überlegen, wie können wir intelligent, kreativ und gewaltfrei mit rechtsradikaler Gewalt umgehen?

Einerseits und zum Glück gibt es Zehntausende BürgerInnen, die sich gewaltfrei den Nazis in den Weg stellen, andererseits aber auch Parolen wie "Antifa heißt Angriff", militante autonome Antifa- Gruppen, die mit schwarz-weiß-roten Fahnen und einheitlichen schwarzen Klamotten die Symbolsprache von faschistoiden Bewegungen übernehmen..

Wo soll die "Gegengewalt" gegen die Nazis denn hinführen? Wenn Gewalt effektiv sein will, muß sie sich organisieren, sonst bleibt sie chaotisch, sporadisch, zufällig, hilflos und wirkungslos. Wer den Nazis mit Gewalt begegnen will, kommt ziemlich schnell zum Konzept der paramilitärischen Organisationen der Linken wie in der Weimarer Zeit. (gar nicht so abwegig angesichts der Zuspitzung der sozialen Lage in Deutschland) Konsequenz:

Aufrüstung und paramilitärisch organisierte Bürgerkriegsparteien auf beiden Seiten. Jetzt höre ich schon den Aufschrei - "ungeheuerliche Unterstellung!"- aber was dann? Was soll dann die Ablehnung der Gewaltfreiheit, wenn das Konzept der politischen Gewaltbereitschaft nicht zu Ende gedacht wird, bzw. zu Ende gedacht werden darf? Worauf zielt die angeblich berechnete Gewalt gegen die Nazis? Unschädlich machen? Einschüchterung? Gehirnwäsche? Verhindern dass sie wieder gewalttätig werden können? (aber wie?) Alle in eine Lager sperren (i.e. konzentrieren), oder gar alle umbringen? (das wären mitsamt Wählern und Sympathisanten der rechten Parteien möglicherweise an die 20% der deutschen Bevölkerung, was enorme theoretische und praktische Probleme mit sich bringt, erst mal rauszufinden, wer muß beseitigt werden, und wer darf weiterleben?)

In diesem Zusammenhang empfinde ich die Streichung des Satzes aus unserem Antrag *"Die DFG-VK erwartet von Bündnispartnern die Respektierung der Menschenrechte"* als so schockierend - weil das eben so zu verstehen ist, dass wir mit Bündnispartnern zusammenarbeiten, die die Menschenrechte ihrer politischen Gegner nicht respektieren.

Gewaltfrei - politisch - gegen Nazis

In der Theorie der gewaltfreien Aktion trennt man zwischen einem Menschen als Person einerseits und seiner politischen Rolle andererseits. Wir lehnen die Handlungen, die politische Rolle eines Soldaten, eines Polizisten, in diesem Fall: Nazi-Aktivisten, ab, respektieren ihn aber als Mensch und sein Recht auf körperliche Unversehrtheit. Ausnahme: Notwehr, Selbstverteidigung - falls situationsbedingt erforderlich und aussichtsreich.

Diese Trennung, der Respekt vor den Menschenrechten, muß in unseren Aktionsformen, Haltungen und Ausdrucksweisen deutlich werden. Also auch... nicht-provokativ, deeskalierend.... Nicht: anschreien - zurückschreien ... Drohung - Gegendrohung ... Angriff - Gegenangriff. Natürlich hat es einen hohen Symbolwert, wenn Nazis marschieren wollen und mit einer direkten gewaltfreien Aktion sie aufzuhalten. Andererseits muß jede Straßenaktion gegen Nazis dem Zweck dienen, Neonazis und Neofaschismus politisch einzudämmen. Welchen Nutzen hat es "Sieger" bei einer Blockade zu sein?

"Gewaltfrei" bedeutet selbstverständlich die Ausschöpfung aller rechtsstaatlichen und politischen Mittel gegen Nazis (wohlwissend dass Teile des Apparats und Teile der Bevölkerung mit den Nazis sympathisieren).

Letztlich wird sich Faschismus, Militarismus, Rassismus, Antisemitismus als gesellschaftlich-politische Strömung auch nur politisch, gesellschaftlich, durch die Macht der Ideen und der andauernden Bewusstseinsarbeit (Bildung, Aktionen, Kultur..) eingrenzen und

zurückdrängen lassen - nicht durch verprügeln einzelner Repräsentanten oder Aktivisten. Aktionen gegen Neonazis müssen sich in diesen politischen Zusammenhang einordnen, und Lernprozesse und letztlich auch Dialog ermöglichen. (klingt naiv, aber wie sonst?) Das bedeutet auch Bereitschaft und Fähigkeit zur inhaltlichen argumentativen Auseinandersetzung mit den Weltbildern und politischen Konzeptionen der rechten Gruppen!

Die bürgerlichen Parteien, die ihrerseits an den starken Staat, an den starken Führer, an die starke Nation glauben, auch an den gerechten Krieg, die die Bundeswehr für deutsche Interessen einsetzen, die für die soziale Ungerechtigkeit und ausländerfeindliche Politik verantwortlich sind, können mit den Rechten gar nicht glaubwürdig diskutieren. Die Rechten nur Ausgrenzen und Totschweigen - und ihre Aufmärsche zu blockieren - das wird nicht ausreichen.

Die Aktionsformen, die Kultur- Bildungs- Sozial- und Politkarbeit gegen Nazis müssen unser positives Gesellschaftsmodell deutlich werden lassen: Demokratie - Gewaltfreiheit - Gerechtigkeit - Toleranz - was noch ?

Die Bündnispartner für diese Bewegung sehe ich selbstverständlich bei den gewaltfrei protestierenden BürgerInnen, nicht bei einer "Antifa", die nicht weiter argumentiert als, "wir werden uns doch wehren dürfen..." oder bei Gruppen, die an den revolutionären Krieg, an den gerechten Krieg glauben und daher jede Aussage zur Gewalt ablehnen, auch eine Aussage zu einer konkreten einzelnen Aktion. (und die gar kein Interesse an oder evtl gar keine Vorstellung von einem wirklich breiten gesellschaftlichen Bündnis gegen Nazis haben)

Faschismus - Militarismus

Spezieller Beitrag der PazifistInnen könnte die Verdeutlichung des Zusammenhangs zwischen Militarismus und Faschismus sein. Über 100 Jahre allgemeine Wehrpflicht in Deutschland, nationalistische Indoktrination und Militarisierung der Gesellschaft, die Brutalisierung der Soldatenmassen durch den 1. Weltkrieg usw. waren die Voraussetzung für das Aufkommen der faschistischen Bewegungen. (und natürlich die sozialen Gegensätze in der Gesellschaft und die wirtschaftlichen Krisen) Faschismus ohne Militarismus geht nicht - Gewaltbereitschaft, militärische Strukturen, Führerprinzip, Nationalismus, Durchsetzung von kolonialen oder machtpolitischen Interessen mit Militär und Krieg. Eine Analyse des Militarismus und seiner Erscheinungsformen müsste diesen Zusammenhang beleuchten... das kann ich hier nur andeuten.

Wer natürlich seinerseits an den gerechten Krieg glaubt und keine wirkliche Analyse des Militarismus will, der wird da nix beibringen.

Konstruktiv für die PazifistInnen: Eine Sammlung von Materialien, Anregungen, Erfahrungen ...Vorschlägen, Beispielen für gewaltfreien Umgang mit Nazis... erstellen